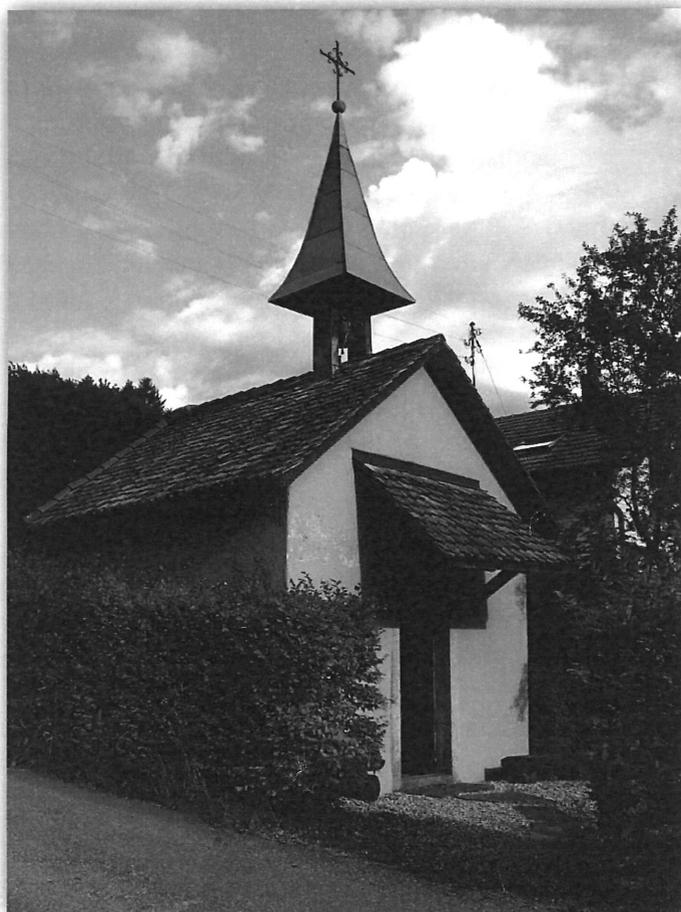


St. Annakapelle bei den Wartburghöfen



Röm.kath. Kultusverein Dulliken

Vorwort zum 50-jährigen Einweihungsjubiläum der St. Anna Kapelle auf den Wartburghöfen am 7. September 2008

Nun ist es 50 Jahre her, dass die damals baufällige Ruine renoviert und feierlich eingeweiht werden konnte. Dank den initiativen Personen des röm. kath. Kultusvereins Dulliken-Starrkirch-Wil, welche sich für die Erhaltung der unter Denkmalschutz stehenden Kapelle eingesetzt haben, konnte uns dieses über 300-jährige Bauwerk erhalten bleiben.

Während vielen Jahren wurde der Unterhalt in Fronarbeit durch die Vereinsmitglieder geleistet. Im Laufe der Zeit zeigten sich jedoch Mängel, welche nur durch Fachpersonen behoben werden konnten. Unter der Leitung der Architekten Stuber E. und Germann T. Olten, in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege, wurde die Kapelle innen und aussen sanft renoviert und kann nun, genau 50 Jahre nach der Einweihung, wieder eröffnet werden.

Wir danken allen Personen, die sich für diese Renovation engagiert haben, sei es den Architekten, den Handwerkern oder Menschen, welche uns durch eine Spende geholfen haben, dieses Gebäude in schöner, grüner Umgebung, zu erhalten.

Besuchen Sie doch diese Kapelle, sie ist jeweils sonntags von Ostern bis Allerheiligen geöffnet.

Röm. kath. Kultusverein Dulliken

Der Präsident
Stephan Sieber

Der Aktuar
Urs Buser

Zum 50-jährigen Einweihungsjubiläum der St. Annakapelle bei den Wartburghöfen:

Seit 1944 ist der Kultusverein Dulliken Besitzerin der St. Annakapelle auf den Wartburghöfen. Am kommenden 7. September 2008 ist es 50 Jahre her, seit dieses kleine schmucke Gotteshaus nach einer Totalrevision am 7. September 1958 feierlich eingeweiht werden konnte. Zum 50-jährigen Einweihungsjubiläum soll die Kapelle wiederum durch eine sanfte Renovation in neuem Licht erstrahlen.

Damit auch der Nachwelt die wichtigsten Daten und Ereignisse dieser Kapelle im Gedächtnis erhalten bleiben, sollen diese in einer kleinen Schrift zusammengefasst werden.

Die St. Annakapelle bei den Wartburghöfen¹

Über das Alter und die Gründe, die zum Bau der St. Annakapelle führten, weiss man äusserst wenig. Dank der Nachforschungen in den Grund- und Hypothekenbüchern, im Jahrzeitenbuch Starrkirch, in den Protokollen der Bürgergemeinde Starrkirch, der christkatholischen Kirchgemeinde Starrkirch, der römisch-katholischen Kirchgemeinde Dulliken und des Kultusvereins Dulliken lassen sich die Besitzverhältnisse bis 1864 gut zurückverfolgen. Mit den Plänen von Johann Ludwig Erb vom Jahre 1742 und dem „Grundriss und Landtmarch zum Schultheissenamt Olten“ von 1713 kann die Existenz der Kapelle vorläufig bis ins 17. Jahrhundert schriftlich nachgewiesen werden. Doch scheint die Kapelle sicher älter zu sein. Dazu hat sich Dr. H. Sigrist,

¹ Im Grossen und Ganzen halte ich mich an den sehr guten und ausführlichen Artikel von Hans Brunner: „Die St. Anna-Kapelle bei den Wartburghöfen“, in: Historisches Museum Olten.

wissenschaftlicher Assistent im Staatsarchiv Solothurn 1957 wie folgt geäußert: „Der älteste Plan der Wartburghöfe, den wir besitzen, stammt von 1742; hier ist die Kapelle bereits eingezeichnet. In einem Kaufbrief von 1696 ist die Rede von einem Käppelisacher auf Wartburg; also muss damals die Kapelle schon seit längerer Zeit bestanden haben. Frühere Angaben über die Kapelle konnte ich nicht finden. Herr Dr. Kocher ist der Meinung, dass sie schon sehr alt sei; Anna-Kapellen finden sich auf vielen Berghöfen. Offenbar handelt es sich um eine Privatkapelle der Besitzer der Wartburghöfe; deshalb wird sie in den amtlichen Akten nie erwähnt. Sie kann schon von den mittelalterlichen Besitzern der Höfe, eventuell bereits von den Herren von Büttikon oder den Herren von Hallwyl, errichtet worden sein. Genauere Angaben lassen sich aber leider nicht machen“.²

Die früheren Besitzer

Zu den frühesten Besitzern der Kapelle gehört wohl die Gemeinde und Pfarrei Starrkirch. 1864 erkundigte sich der Kanton Solothurn in einer „Anfrage über kantonale Geschichte und Altertümer“ bei allen Ortschaften, so auch bei Starrkirch, welchem Heiligen die Kirche und Kapelle im Dorf geweiht und wie alt die Kirche oder Kapelle sei. Der damalige Pfarrer U. Joseph Haberthür (1852-1865) beantwortete diese Anfrage mit der aufschlussreichen Bemerkung: „In Wyl ist eine Kapelle ‚Mariakrönung‘ seit 1623. Auf Wartburg eine St. Annakapelle von anno 1694, wie es mir scheint.“³

Leider gibt Pfarrer Haberthür keine weiteren Quellenangaben zur Datierung der Kapelle, so dass die verbreitete Meinung, die

² vgl. Protokolle Kultusverein Dulliken: Schreiben aus dem Staatsarchiv des Kantons Solothurn vom 15. Nov. 1957

³ vgl. Brunner 3

Kapelle könnte älter sein, nicht widerlegt ist. Aus der Antwort des Pfarrers darf auch nicht mit absoluter Bestimmtheit geschlossen werden, dass Gemeinde und Pfarrei Eigentümer der Kapelle waren. Weil aber im Grund- und Hypothekenbuch Starrkirch als erste amtlich bezeugte Besitzerin die christkatholische Kirchgemeinde aufgeführt wird, darf angenommen werden, dass diese Gemeinde Rechtsnachfolgerin der früheren Besitzerin war.

Die christkatholische Kirchgemeinde verkauft die Kapelle

Wie viele Jahre vor dem Kulturkampf – der ja bekanntlich in Starrkirch seinen Anfang nahm – die Kapelle im Besitze der katholischen Kirchgemeinde Starrkirch war, kann mangels Akten nicht belegt werden. In einer Umfrage, die Minister Philippe Albert Stapfer 1799 bei allen Pfarrherren der damaligen Schweiz durchführte, wird die St. Annakapelle nicht erwähnt. Dies erstaunt jedoch nicht, denn die Pfarrherren gaben in der Regel nur über die Pfarrkirchen und die Filialkirchen Auskunft. So schrieb der damalige Pfarrer Urs Meinrad Disteli (1782-1806) auf die Anfrage nach der Anzahl der Kirchen und Kapellen am Ort: „Es sind zwei, nämlich die Pfarrkirche zu Starrkirch und die Kapelle zu Dulliken. Die Mutterkirche ist für den alltäglichen Gottesdienst, die Kapelle im Dorf Dulliken für öftere Gottesdienste im Jahr“⁴ bestimmt.

1890 verkaufte die christkatholische Kirchgemeinde Starrkirch den 53m² grossen Platz mitsamt der Kapelle an Diethelm Schulthess, der den unteren Wartburghof bewirtschaftete. Wahrscheinlich war es die Absicht des neuen Besitzers die seit längerer Zeit nicht mehr für religiöse Zwecke benützte Kapelle wiederum einer sakralen Bestimmung zuzuführen.

⁴ vgl. ebenda 6

Das weitere Schicksal der Kapelle

1906 wechselt die ganze Liegenschaft von Diethelm Schulthess zu Christen Frei, der sie für 45'000 Franken der Starrkircher Bürgergemeinde verkauft. Diese verpachtet das Landgut – 32 Jucharten Land, Baumgarten, Acker- und Mattland, Hausplatz, Garten, Wohnhaus, Scheune und Bienenhaus - an Vater und Sohn Ulrich Uhlmann. Die Kapelle selbst kam nicht in die Pacht sondern blieb in der Obhut der Bürgergemeinde. Noch im Herbst des gleichen Jahres musste die Bürgergemeinde berichten, „dass mehrere junge hiesige Burschen letzten Sonntag abend am Kapellenbau auf Wartburg in mutwilliger Weise Schaden verübt haben. Auf Antrag von Troller Julius wird beschlossen, für den Schaden 50 Franken Entschuldigung zu verlangen, und Gottlieb Schibli wird beauftragt, gegen die Urheber gerichtlich vorzugehen, sofern sie nicht freiwillig für den Schaden aufkommen“⁵.

Offenbar brachte das Hofgut der Bürgergemeinde nicht die erhoffte Rendite, weshalb man die Liegenschaft wieder veräussern wollte. Nach zweijährigen Verhandlungen verkaufte man das gesamte Gut Ende 1922 an Christian Gerber. Interessanterweise wurde diesmal die Kapelle in die Kaufmasse mit hinein genommen, im Gegensatz zu 1911.

Der Röm. Kath. Kultusverein kauft die Kapelle

Nach dem Kulturkampf und der Gründung der christ katholischen Kirchgemeinde Starrkirch-Dulliken schlossen sich die römischkatholischen Einwohner zur Römisch-Katholischen Genossenschaft Dulliken-Starrkirch, eben dem Kultusverein Dulliken-Starrkirch-Wil, zusammen und übertrugen dieser Stiftung die gleichen Rechte und Aufgaben, wie sie eine

⁵ vgl. ebenda 8

Kirchgemeinde hatte, nur blieb sie vor einem eventuellen staatlichen Zugriff gesichert, weil der Verein privatrechtlich mit Sitz in Sursee organisiert war. Die Katholiken von Dulliken kamen erst am 2. Dezember 1897 dem Aufruf der Solothurner Regierung vom 18. November 1892 nach und gründeten eine römischkatholische Kirchgemeinde Dulliken-Starrkirch. Auch nach der Errichtung der Kirchgemeinde löste sich der Kultusverein nicht auf, sondern führt bis heute ein eigenständiges Leben und ist u.a. auch Besitzerin der St. Annakapelle.

Diese Kapelle samt Kapellenplatz von 1.21 Aren konnte der Kultusverein am 14. Juli 1944 von Ida Gerber geb. Marending, Christians sel. Witwe, zum Preise von Fr. 1'400.- käuflich erwerben.⁶

Nun war das kleine Gotteshaus, das vom Regierungsrat am 21. Dezember 1943 unter Schutz gestellt wurde, wieder der Öffentlichkeit zugänglich. Der Zustand war aber derart schlecht und bot ein trostloses Bild (s. Foto). „Die Mauern sind äusserst schadhafte, das Dach ist geborsten, Fenster sind keine mehr vorhanden“.⁷



⁶ Abschrift Kauf No. 225 für Fr. 1'400.- vom 14. Juli 1944 in Protokolle Kultusverein.

⁷ vgl. Brunner 11

Die Renovation der Kapelle

Trotz des äusserst schlechten Zustandes der Kapelle dauerte es noch gut dreizehn Jahre bis der Kultusverein an eine Renovation denken durfte, verfügte doch die Kirchgemeinde Dulliken damals über kein grosses Vermögen, um dieses Vorhaben zu unterstützen. 1944 betragen die Einnahmen 17'000 Franken und das Vermögen 34'000 Franken. Zehn Jahre später 1954 beliefen sich die Einnahmen auf 52'000 Franken und das Vermögen auf 65'000 Franken. Selbst die Renovation des Pfarrsaales und die Vorbereitungen für den dringend benötigten Kirchenbau waren nur mit Hilfe des Kultusvereins realisierbar gewesen.

1955 liess die Kirchgemeinde die Statue „St. Anna Selbdritt“ bei Paul Fischer, Maler und Restaurator in Affoltern am Albis, für 400 Franken restaurieren.⁸

Als dann die veranschlagten Baukosten von 15'820 Franken sichergestellt waren, konnten die schon 1951 von der Denkmalpflege begutachteten Pläne realisiert werden. Im Sommer 1957 begann man mit der Aussenrenovation. Das Dach wurde mit einem Dachreiter versehen, neue Gewände für Fenster und Türen eingesetzt, Decken und Boden eingezogen und die Vorarbeiten für die Innenraumgestaltung an die Hand genommen. An der Mitgliederversammlung vom 20. September 1957 orientierte Verwalter Otto Bärtschi, dem die Bauführung oblag, über den bisherigen Verlauf der Bauarbeiten und Präsident Hans Wyss über die Kostenberechnung⁹.

⁸ s. Schreiben von Restaurator Fischer vom 2.9.55 an die röm.kath. Kirchgemeinde sowie Gesamtkosten der Restaurierung der St. Annakapelle vom 5. Nov. 57 Pt. 12 (Restaurierung der St. Anna-Statue), beide in Protokolle des Kultusvereins.

⁹ Kostenzusammenstellung: 1. Maurerarbeiten Fr. 4'400.- (Querino Prina, Dulliken); 2. Steinhauerarbeiten Fr. 460.- ; 3. Zimmerarbeiten Fr. 1'100.- (Moll Alois, Dulliken); 4. Schreinerarbeiten Fr. 1'100.- (Wollschlegel und

Um die Kosten für die Renovation in einem erträglichen Mass zu halten, hatte der Kultusverein alle Mitbürgerinnen und Mitbürger zu einer Spendenaktion¹⁰ aufgerufen, die ein beachtliches Ergebnis zeitigte. An der Generalversammlung vom 23. Mai 1958 durfte Präsident Wyss das erfreuliche Ergebnis der Sammelaktion bekannt geben: Von der Altertümerkommission Fr. 2100.-; Einzahlungen auf das Spendenkonto Fr. 3590.- sowie Barspenden in der Höhe von Fr. 702.-¹¹. Auch die Türe (Fr. 500.-) und die Türbeschläge (Fr. 72.-) sowie die Kirchenbänke¹² wurden gespendet. Selbst die beiden Fenster aus dem Atelier von Gottlieb Engeler, Andwil, fanden grosszügige Donatoren. Das Bruderklausenfenster (Fr. 375.-) stiftete der Präsident Hans Wyss selbst und das Muttergottesfenster (Fr. 375.-) Adolf und Anna Frey, von Dulliken. Die Glocke, ca. 55 kg schwer und auf den Ton B gestimmt, wurde in der Glockengiesserei Ruetschi, Aarau, gegossen, und vom Ehepaar Augustin Moll-Küpfer, Starrkirch, gestiftet. Ihre Umschrift lautet: „Ut in omnibus glorificetur

Caminada); 5. Dachdeckerarbeiten Fr. 900.- (Hubschmied, Däniken); 6. Spenglerarbeiten Fr. 650.- (Bondt, Däniken); 7. Schlosserarbeiten Fr. 300.-; 8. Glocke Fr. 900.- (Ruetschi, Aarau); 9. Fenster Fr. 700.- (Engeler, Andwil)
¹⁰ Bettelbrief des Kultusvereins vom 15.10.57 (Gestatten Sie, dass wir in einer unsere engere Heimat betreffenden Angelegenheit an Sie gelangen und um Ihr freundliches Wohlwollen für unsere Sache bitten. ... Die Aussenrenovation und der Innenausbau dieses Kulturgutes erfordert jedoch grosse finanzielle Opfer. Dem Verein steht ein kleiner Baufond zur Verfügung. Dieser reicht aber nicht aus, um auch nur die dringlichsten Erneuerungsarbeiten durchzuführen, sodass das edle Vorhaben nur durch die Opferfreudigkeit einer kulturell gesinnten Bevölkerung verwirklicht werden kann).

¹¹ s. Protokoll des Kultusvereins (GV vom 23. Mai 1958)

¹² Diese waren ein Geschenk der röm.kath. Kirchgemeinde Neuendorf. Pfarrer Widmer wünschte eine mobile Platzierung der Bänke, damit diese bei einem Bittgang hinausgestellt werden könnten; s. Protokoll des Vorstandes vom 1. Mai 1958.

Deus et beata Maria semper virgo“ (Dass Gott in allem verherrlicht werde und die selige allzeit reine Jungfrau Maria).

Der Altartisch¹³ fertigte Bildhauer Schibli in Zofingen an. Auf der Oberseite des Altares musste ein entsprechender Platz für ein „altaria portatilia“¹⁴ (Tragaltar) ausgemeisselt werden.

Anton Guldemann, der die Renovation als Kunsthistoriker und Beauftragter der Denkmalpflege sehr liebevoll und umsichtig begleitete, schrieb zur Einweihung über die Statue „Anna Selbdritt“: „Glücklicherweise hatte sich von der alten Ausstattung das köstliche barocke Bildwerk der heiligen Anna Selbdritt erhalten, das ... als besondere Zierde das kleine Altärlein schmückt.“ Wer diese Figur aus der Kapelle „aus den bewegten Zeiten der siebziger Jahre“ aufgehoben und aufbewahrt hatte, kann heute nicht mehr mit Sicherheit gesagt werden.¹⁵ Im Archiv des Kultusvereins findet sich eine Foto, die diese Statue – allerdings ohne den Strahlenkranz – in einer ganz anderen Umgebung zeigt. Sie befindet sich im Freien, umgeben von Blumen und Palmen, offenbar auf einem Altar. Im Hintergrund sieht man noch die Umriss einer Kirche oder eines Kirchenfensters. Ich vermute, dass die Statue vor der Restauration zeitweise in Dulliken, eventuell bei einer Prozession, gebraucht wurde. Doch konnte ich dazu in den Protokollen keine genaueren Angaben finden.



¹³ Davon befinden sich im Archiv des Kultusvereins noch Skizzen

¹⁴ Dieses hat die Masse: Länge 15 cm, Breite 11 cm, Dicke 2 cm; s.

Schreiben des bischöflichen Ordinariats vom 12. Mai 1958 in Protokolle Kultusverein

¹⁵ s. Brunner 12f

Die Einweihung der Kapelle am 7. September 1958

Sowohl der Kauf als auch die Renovation der Kapelle sind das Verdienst einiger weniger Familien aus Dulliken und Starrkirch. Ein besonderes Lob kommt dabei dem Initianten, Zahnarzt Hans Wyss, zu. Mit Stolz und Genugtuung gab er im Vorstand den Abschluss der Umbauarbeiten bekannt: „Wir haben die dem Zerfall nahe gewesene Kapelle nicht der Ehre und des Ruhmes wegen restauriert, sondern aus Idealismus, als Erinnerung und als Dank an unsere Vorfahren. Ich möchte danken dem hohen Regierungsrat und der Altertümerkommision, der Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinde Dulliken, den Einwohnergemeinden von Starrkirch und Olten, der Kirchgemeinde Olten und allen Stiftern, die uns mit kleinen und grösseren Beträgen beehrt haben (...) Dieses Heiligtum möge nun seinen Segen ausgiessen über die Pfarrei Dulliken-Starrkirch-Will und über die ganze Gemeinde“¹⁶.



¹⁶ s. Brunner 13

Der 7. September 1958 war für den Kultusverein und die ganze Pfarrei Dulliken-Starrkirch-Wil ein Freudentag. Bei strahlendem Sonnenschein nahm HH. Domherr Josef Eggenschwiler die Einweihung des neu renovierten Gotteshauses vor. Nach dem vormittäglichen Festgottesdienst in der Kirche Dulliken wurde auf dem Vorplatz die Glocke feierlich eingeweiht. Beim anschliessenden festlichen Mittagessen im Restaurant Löwen richtete HH. Pfarrer Augustin Widmer Grussworte an Domherr Josef Eggenschwiler, Anton Guldemann, Kunsthistoriker und Mitglied der solothurnischen Denkmalpflege sowie an Hans Wyss, Präsident des Kultusvereins. Am Nachmittag pilgerte eine stattliche Zahl von Gläubigen aus Dulliken und den benachbarten Gemeinden mit ihren Seelsorgern zur St. Annakapelle. Nach der feierlichen Weihe der Kapelle und des Altars überbrachte Domherr Eggenschwiler den Dank und die Grüsse des Bischofs. Dann wies er auf die Bedeutung dieses kleinen Heiligtums hin. „Die Kapelle auf den sonnigen Höhen soll wachen über die Menschen im Tale“ und als „Symbol harmonischen Zusammenwirkens“ dienen.¹⁷

Quellen und Literatur:

Brunner Hans: Die St. Anna-Kapelle bei den Wartburghöfen. Historisches Museum Olten.

Protokolle des Kultusvereins Dulliken

Dr. Josef Schenker

¹⁷ s. Protokoll über die Einweihung am 7. September 1958.



Statue St. Anna Selbdritt

Spendenaufruf

Die St. Anna Kapelle auf den Wartburghöfen ist seit über 50 Jahren im Besitze des röm. kath. Kultusvereins Dulliken. Sie wurde im Jahre 1944 als Ruine erworben und 1958 renoviert.

Nach 50 Jahren haben wir verschiedene Mängel festgestellt und eine sanfte Innen- und Aussenrenovation beschlossen. Diese Arbeiten wurden in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege und den Architekten Stuber E. und Germann T. aus Olten bis Anfang September 2008 ausgeführt. Die Kosten betragen ca. Fr. 45'000.00, wovon die kantonale Denkmalpflege einen Beitrag von ca. Fr. 10'000.00 beisteuern wird.

Wollen Sie auch einen finanziellen Beitrag an diese Renovationskosten leisten, oder die Restauration der „St. Anna Selbdritt“ Statue unterstützen?

Wir freuen uns über Ihren Beitrag über das Pfarramt oder über das Postkonto 46-777-5 Raiffeisenbank Dulliken-Starrkirch mit dem Vermerk

Konto Kultusverein 11 0093 3.

Wir danken Ihnen.

Röm. kath. Kultusverein Dulliken

*Redaktion und Zusammenstellung des Bildmaterials:
Verena Studer, Pfarreisekretärin, Dulliken*